

## **Herder, Johann Gottfried: Geschichte und Dichtkunst (1773)**

1     Im schönen Musentempel, wo ich einst  
2     Anschauend in Begeistrung mich verlor,  
3     »jungfräuliche Gestalten,« sprach ich, »lebtet,  
4     Wo lebtet Ihr? der reinen Menschheit Bilder,  
5     Woher nahm Euch der hohe Genius?«  
6     Da füllte des entzückten Phöbus mich,  
7     Des schönen Jünglings, Päan, und das Chor  
8     Der Musen mit Gesang und Flötenton,  
9     Psalterion und Leyer stimmten ein;  
10    Kalliope mit aufgeschlaginem Buch,  
11    Euterp' und Erato, Terpsichore,  
12    Thalia; nur die Muse der Geschichte  
13    Saß schweigend da mit weggewandtem Blick.  
14    Ich nahete mich ihr, und Geist zu Geist,  
15    Verstand sie mich, antwortete mir sanft:  
16    »du wunderst, Fremdling, Dich, daß ich im Chor  
17    Der lauten Schwestern schweig'? Ich horche zu  
18    Und merk' auf unsres hohen Führers Anklang  
19    Und lern' an Jeder lebendem Gesang.  
20    Kalliope stellt meinem Ohr vor Augen,  
21    Was einst geschah. Umfang und Ziel und Zweck,  
22    Das Maaß der Gegenwart und Leidenschaft  
23    Lern' ich aus ihrer und der Schwestern Weise.  
24    Doch steht auch schweigend dort Melpomene,  
25    Die ihren Fels hinanstiegt; siehe dort  
26    Urania mit ihrem Stabe, mit  
27    Erhobnem Finger Polyhymnia;  
28    Sie lehren mich die höre Harmonie  
29    Der Weltbegebenheiten. Horch!« Ich hörte  
30    Welch einen andern als der Leyer Klang,  
31    Als Flöte, Cither und Psalterion!  
32    »o Klio!« sprach ich. »Nenne mich nicht Klio,  
33    Die

34 Ich längst der Fama, die, die Wangen voll  
35 Von Athem, Lob verkündet. Meine Mutter  
36 War Mneme; ihre liebste Schwester hieß  
37 Melete, und Aoide war die jüngste;  
38 Ihr aller Mutter war Mnemosyne.  
39 Die Schwestern, die Aoidens Abkunft sind,  
40 So sagt der Götterspruch, sie werden einst  
41 Im Ansehn sinken; denn Mnemosyne  
42 Mit ihren Töchtern, Mneme, meine Mutter,  
43 Melete und Aoide, die drei höchsten  
44 Und hehesten der Musen, kehren einst  
45 Dem bessern menschlichen Geschlecht zurück.  
46 Und sie erwarten meine nähern Schwestern,  
47 Die schweigenden: hier Polyhymnia,  
48 Die mir der alten Gotteslehre Weisheit,  
49 Urania, die mir der Welten Bau,  
50 Der Zeiten Ordnung, dort Melpomene,  
51 Die Heldenseelen mir als Helden zeigt.  
52 Wir hoffen auf die Kommenden; und ich,  
53 Dies ist mein Amt, blick' in die Gegenwart  
54 Und horch' aus dem Vergangenen die Zukunft.  
55 Denkwürdiges nur schreib' ich; Spiel und Tand,  
56 Thaliens Masken gehen mir vorüber.  
57 Sei, Fremdling, unser Freund und lern auch Du  
58 Der Weltbegebenheiten Melodie  
59 Erst hören, dann verstehn und lieben!« Sie  
60 Saß lebend vor mir; veilchenblau ihr Kleid,  
61 Dunkelroth ihr Gewand mit blauem Saum,  
62 Ihr Ohr- und Armschmuck helles, reines Gold,  
63 So saß vor mir die Königin und schwieg.  
64 Ihr Horchen aus der Fern', ihr stiller Blick  
65 Tief in die Zukunft, was sie zu mir sprach  
66 Und vorverkündet', bleibt im Herzen mir.  
67 Nicht Klio mit der Tuba ehr' ich fürder;  
68 Die heil'gen Töchter der Mnemosyne,

69 Melete, Mneme und Aoide, sie  
70 Sind meine Musen. Wenn die Menschheit einst  
71 Vom Traum erwacht, und jener schöne Jüngling  
72 Nicht müssig mehr Eidechsen spießet, wenn  
73 Er, Musenführer, Hirt, der Menschheit Arzt  
74 Und ihr Befreier, seinen Päan singt:  
75 Sind der gesammten Menschheit Musen sie.

(Textopus: Geschichte und Dichtkunst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67413>)